

Landkreis Nord

WEIHNACHTEN, 24./25./26. DEZEMBER 2013

ASYLBEWERBER FEIERN IM ALTEN PFARRHAUS DAS ERSTE WEIHNACHTSFEST IHRES LEBENS

Frieden auf Erden – endlich auch für sie

Ein bisschen ist es wie die Geschichte von Maria und Josef. Religiös und ethnisch in der eigenen Heimat als Minderheit verfolgt, flüchteten zwei Familien aus dem Norden des Irak und fanden nach langem Suchen eine Herberge in Putzbrunn. Im alten Pfarrhaus leben jetzt die Familienväter Atnan und Ido mit ihren Angehörigen. Sie feiern wie Millionen Deutsche Weihnachten. Zum ersten Mal in ihrem Leben.

VON SIGGI NIEDERGESÄSS

Putzbrunn – Fünf Mitglieder des Helferkreises Putzbrunn sind es, die zu früher Stunde am Pfarrhaus klingeln. Sie haben zwei Christbäume dabei, einen für jede Familie, und viele Packerl mit kleinen Geschenken. Stellvertretend für die 20 Mitglieder des Helferkreises stellen Helmut Perktold, Gertrud Birgmeir, Irene Martius, Edith van der Weck und Diakon Karl Stocker die Bäume auf und schmücken sie festlich. Nicht lange und dann leuchten die elektrischen Kerzen, erst einmal probeweise. „Alles funktioniert“, freuen sie sich.

Unter dem Baum platzieren sie die Packerl. Plüschtiere, Spielzeugautos für die Buben, Schmuck wie Halsketten sind dabei. „Alles gesammelt und gespendet von den Mitgliedern des Helferkreises. Alle haben sich engagiert“, berichtet Stocker. Für sie ist es selbstverständlich, zur Fei-



Freuen sich auf Krippenspiel und Bescherung: die Flüchtlingsfamilien mit Mitgliedern des Helferkreises.

FOTO: NIEDERGESÄSS

Die Glaubensgemeinschaft der Jesiden steht zwischen allen Fronten

Der Norden des Irak, die Region um die Stadt Mosul, ist die Heimat der Jesiden oder Yeziden, aber auch in der Türkei und Syrien leben Mitglieder dieser Gemeinschaft. Nach offiziellen Angaben gehören etwa **800 000 Menschen dieser Religion** an, die zu den ältesten gehört, etwa 2000 Jahre vor dem Christentum entstand. Die meisten Ange-

hörige sind Kurden. Seit Ende des Irakkrieges sind sie zur **Zielscheibe fundamentalistischer Muslime** geworden. So forderten Terror-Anschläge im August 2007 etwa 500 Todesopfer. Von den Muslimen werden Jesiden als „Ungläubige“ und „vom wahren Glauben Abgefallene“ verfolgt, von den im Irak am häufigsten verbreiteten

Religionen der Sunniten und Schiiten ebenfalls verfolgt. Außerdem leiden sie als Kurden unter der **ethnischen Verfolgung**, vor allem in der Türkei. Etwa 65 000 Menschen sind inzwischen nach Deutschland geflohen und leben hier überwiegend in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

Quellen: Yezidisches Forum und Wikipedia

er der Geburt Christi ein wenig Freude zu bereiten. „Auf die Idee kamen wir durch die Kinder. Sie wünschten sich einen Weihnachtsbaum“, sagt Stocker.

Für den Helferkreis und auch die Eltern der Kinder kam das völlig überraschend.

Als Jesiden feiern sie Weihnachten nicht, ist ihnen das Fest bislang völlig unbekannt. Sechs Kinder hat Atnan. Drei gehen in die Schule, zwei in den Kindergarten. Sie waren es, die ihre Eltern vor etwa zwei Wochen überraschten. „Wir möchten Weihnachten

feiern, so wie alle Kinder in der Schule und im Kindergarten“, sagten sie. Sie hatten davon in den letzten Wochen so viel gehört und die Vorfreude und die Vorbereitungen der anderen Kinder erlebt.

„Für uns war das neu“, erzählt Atnan, der vor knapp

vier Jahren aus der Stadt Mosul im Norden des Iraks flüchtete. „Ich hatte einen kleinen Supermarkt, aber ein Leben war dort nicht mehr möglich. Wir wurden verfolgt, mussten um unser Leben fürchten“, berichtet er in gebrochenen Deutsch. Über die

Türkei kam er nach Deutschland, erst in das zentrale Aufnahmefanglager nach Zirndorf, dann nach München. Vor zwei Jahren kam auch seine Frau und die damals noch fünf Kinder und wurde in Otobrunn in der Asylbewerber-Unterkunft untergebracht. Das sechste wurde heuer am 20. August geboren. „Da waren wir schon in Putzbrunn. Hier ist alles viel besser. Die Menschen haben uns freundlich aufgenommen, helfen uns und wir haben etwas mehr Platz, vier Zimmer für jede Familie.“ Nur etwas fehlt Atnan noch. Er möchte gerne arbeiten, selbst zum Unterhalt seiner Familie beitragen. „Aber ohne die Erlaubnis der Agentur für Arbeit ist das nicht möglich.“

Dasselbe gilt für Ido, der ebenfalls seit knapp vier Jahren in Deutschland ist und vier Kinder hat. Er hatte in Mosul seinen Lebensunterhalt mit seinem Auto als Taxifahrer verdient. Sie fühlen sich in Putzbrunn geborgen, aber noch nicht völlig sicher. Darum möchten sie ihre richtigen Namen nicht der Zeitung verraten. „Wer weiß, wer das alles liest.“ Sie fürchten, wieder und weiter verfolgt zu werden, als Kurden und als Jesiden.

Aber jetzt ist erst einmal Weihnachten. „Wir wollen das Fest jetzt immer feiern, für unsere Kinder“, sagt Atnan und freut sich über die Einladung zum Krippenspiel am Nachmittag des 24. Dezember in der katholischen Pfarrkirche St. Stephan. „Da kommen wir natürlich“, sagt er. Die Kinder freuen sich darauf mindestens ebenso wie über die bunten Packerl.